

schnell: „Bei Euch, Herr Thürschemann!“ Aber er führte sie in die Stube, wo Hunde und Katzen schliefen, und schloß sie hinein. Am Morgen war Mariens Gesicht häßlich zerkrast und zerbissen. Thürschemann brummte wieder: „Mit wem willst du Kaffee trinken, mit mir oder mit Hunden und Katzen?“ — „Ei, mit Euch“, sagte sie, und mußte nun gerade wieder mit Katzen und Hunden trinken. Nun wollte sie fort. Thürschemann brummte abermals: „Zu welchem Thor willst du hinaus, zum Goldthor oder zum Pechthor?“ und sie sagte: „Zum Goldthor, das versteht sich!“ Aber dieses wurde sogleich verschlossen und sie mußte zum Pechthor hinaus, und Thürschemann saß obendrauf, rüttelte und schüttelte, daß das Thor wackelte, und da fiel so viel Pech auf Marien herunter, daß sie über und über voll wurde.

Als nun Maria voll Wut ob ihres häßlichen Ansehens nach Hause kam, krächte der Gluckhahn ihr entgegen: „Kikiriki, da kommt die Pechmarie! Kikiriki!“ Und ihre Mutter wandte sich voll Abscheu von ihr und konnte nun ihre häßliche Tochter nicht vor den Leuten sehen lassen, die hart gestraft blieb, darum, daß sie so auf Gold erpicht gewesen.

Der goldne Rehbock.

Es waren einmal zwei arme Geschwister, ein Knabe und ein Mädchen, das Mädchen hieß Margarete, der Knabe hieß Hans. Ihre Eltern waren gestorben, hatten ihnen auch gar kein Eigentum hinterlassen, daher sie ausgehen mußten, um durch Betteln sich fortzubringen. Zur Arbeit waren beide noch zu schwach und klein; denn Hanschen zählte erst zwölf Jahre, und Gretchen war noch jünger. Des Abends gingen sie vor's erste beste Haus, klopfen an und baten um ein Nachtquartier, und vielmal waren sie schon von guten mildthätigen Menschen aufgenommen, gespeiset und getränkt worden; auch hatte mancher und manche Barmherzige ihnen ein Kleidungsstückchen zugeworfen.